

Protokoll

Planungskonferenz im Stadtraum 17 Cotta- Briesnitz und westliche Ortschaften

2. Termin – Utopiephase

Stadtraum	SR 17 – Briesnitz
Datum und Zeit	09.04.2014, 15:00 Uhr bis 19:00 Uhr
Ort	Großer Sitzungssaal im Ortsamt Cotta Lübecker Straße 121, 01157 Dresden
Moderation	Projektschmiede gemeinnützige GmbH Anja Stephan und Ralf Brandis
Dokumentation	Projektschmiede gemeinnützige GmbH Christiane Löffler und André Pfeiffer
Anhang	<ul style="list-style-type: none">Anlage 1: Tagesordnung SR17_PK2 (mit Folgeterminen)

Tagesordnung

- 1. Ankommen mittels Stadtraumkarte**
(Teilnehmer_innen)
- 2. Veranstaltungsbeginn – Begrüßung und Einstieg**
(Projektschmiede gemeinnützige GmbH)
- 3. Aufbereitung der Arbeitsergebnisse und Abschluss der Kritikphase**
(Teilnehmer_innen)
- 4. Überleitung zur Utopiephase**
(Projektschmiede gemeinnützige GmbH)
- 5. Zweite Phase der Planungskonferenz – Utopiephase**
(Kleingruppen und Plenum)
- 6. Themensammler und Kritik-Ecke**
- 7. Feedback, Abschluss und Ausblick auf die kommenden Veranstaltungen**
- 8. Transparenz: Wo finden Sie Informationen?**

1. Ankommen mittels Stadtraumkarte

- Die Teilnehmer_innen, die nicht zum ersten Termin der Planungskonferenz anwesend waren, verorten sich für einen visuellen Überblick beim Ankommen mit Fähnchen auf der Stadtraumkarte,
- Alle Teilnehmer_innen beantworten beim Ankommen und zum Einstieg die Frage „Visionen sind gut für...?“ und heften ihre Antworten an eine Pinnwand.

- Für das Gemüt
- Freude
- Verbesserung
- Veränderung
- Ansporn
- Zukunftsgestaltung
- Nachwuchsgewinnung
- Motivation
- Planung



2. Veranstaltungsbeginn – Begrüßung und Einstieg

2.1 Begrüßung durch die Moderation

- Die Moderation begrüßt die Teilnehmer_innen und stellt sich noch einmal vor. Moderiert werden die Planungskonferenzen (PK) im Stadtraum 17 (SR 17) durch die Projektschmiede gemeinnützige GmbH, vertreten durch Anja Stephan und Ralf Brandis.
- Kurze Einordnung der Planungskonferenzen;
 - o bei der Konstituierung – Kritikphase haben die Teilnehmer_innen Kritik am guten Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen im Stadtraum, am Teilfachplan und am Planungsprozess geübt.
 - o In der heutigen Utopiephase sind Visionen bzw. Utopien zu entwickeln. Alles, was die Planungskonferenz erarbeitet, dient der Weiterentwicklung und Fortschreibung des Jugendhilfeplans.

2.2 Vorstellung der Teilnehmer_innen

- **Freie Träger/Einrichtungen im Stadtraum:**
 - Herr Bode (Kinder- und Jugendhaus „Alte Feuerwehr“ gGmbH)
 - Herr Türke (Kinder- und Jugendhaus „Alte Feuerwehr“ gGmbH)
 - Herr Kotte (Landesverband Sächsischer Jugendbildungswerke e. V., Kinder- und Jugendhaus INSEL)
 - Herr Hahn (Landesverband Sächsischer Jugendbildungswerke e. V.)
 - Frau Warnstedt (Landeshauptstadt Dresden, Jugendamt Abt. Kinder-, Jugend- und Familienförderung Jugendgerichtshilfe)
- **Ortsamt, Ortsbeiräte, Polizei:**
 - Herr Kurbis in Vertretung für Frau Pfeil (Landeshauptstadt Dresden, Örtliche Verwaltungsstelle Gompitz)

- Frau Albrecht (Landeshauptstadt Dresden, Ortsverwaltung Mobschatz)
- Herr Kusche (Landeshauptstadt Dresden, Örtliche Verwaltungsstelle Cossebaude)
- **Diverse**
 - Herr Bär (Omse e. V., Kindertreff Puzzle, Sprecher der Stadtteilrunde)
 - Frau Dreißig (Landeshauptstadt Dresden, Jugendamt)
 - Frau Gaßan (Landeshauptstadt Dresden, Jugendamt Abt. Kinder-, Jugend- und Familienförderung)
 - Frau Mamedowa (Mitglied der Steuerungsgruppe)
 - Frau Puschbeck (Landeshauptstadt Dresden, Jugendamt)
 - Frau Lorenz (Landeshauptstadt Dresden, Jugendamt, ASD Cotta)
 - Frau Hartmann in Vertretung für Herr Zimmermann (Mitglied der Steuerungsgruppe)
 - Frau Greif (Leiterin der Steuerungsgruppe)

2.3 Protokollkontrolle

„Das Protokoll ging per E-Mail an Sie und kann im Download vom JugendInfoService Dresden bezogen werden. Gibt es Hinweise, Rückmeldungen, Kritik oder Ergänzungen zum vorliegenden Protokoll des ersten Termins der Planungskonferenz?“

➔ keine Anmerkungen

„Weiterhin können Punkte die möglicherweise fehlen oder die wir mit bedenken müssen mit angebracht werden.“

➔ Moderation weist auf Themensammler und Kritik-Ecke hin.

2.4 Was bisher geschah und worum es im zweiten Termin der Planungskonferenz geht

- Zum letzten Treffen gab zunächst Frau Mamedowa (Mitglied der Steuerungsgruppe) einen Überblick über bisherige Planungsprozesse. Anschließend fasste Frau Gaßan (SB Stadtteiljugendarbeit) die zentralen Aussagen aus dem Teilfachplan zum Stadtraum 17 in einem Vortrag zusammen.
- Nach Rückfragen wurde unter dem Fokus „Was brauchen Kinder und Jugendliche für ein gutes Aufwachsen in Ihrem Stadtraum?“ in einer ersten Arbeitsphase erörtert, was die Kritik am guten Aufwachsen im Stadtraum ist. In einer zweiten Arbeitsphase wurde teilfachplankonkrete Kritik gesammelt.
- Im heutigen Treffen wird es zunächst darum gehen, einen inhaltlichen Rückblick auf die Kritikphase zu werfen und die Arbeitsergebnisse im Plenum für die Utopiephase aufzubereiten, da diese Arbeitsergebnisse aus der Kritikphase die Grundlage für die heutige Weiterarbeit in der Utopiephase sind.

3. Aufbereitung der Arbeitsergebnisse und Abschluss der Kritikphase

3.1 Rückblick auf Arbeitsergebnisse der Kritikphase

- Die Ergebnisse aus der letzten Planungskonferenz werden uns weiter begleiten. Als erstes müssen wir überprüfen, ob die teilfachplankonkrete Kritik den Kritikpunkten und Clustern aus der ersten Arbeitsphase zugeordnet werden kann. Nur so ist es möglich, die Kritikpunkte dieser Phase zu schärfen, um mit den dann entstandenen Kritikclustern weiter zu arbeiten. Die Aufgabe besteht jetzt darin, die Ergebnisse aus den beiden Arbeitsphasen übereinander zu legen, dafür Überschriften zu bilden und in die Utopiephase einzusteigen.
- Die Moderation unterbreitet Vorschläge, gemeinsam wird diese Zuordnung im Plenum vorgenommen.
- Einige Punkte der teilfachplankonkreten Kritik wurden in die Kritikecke verwiesen, wenn die Kritik grundlegenden Charakter bezüglich des Planungsprozesses hat. Die eigenordnete Kritik am Teilfachplan ist nachfolgend rot markiert.



1 – Angebote (zwölf Punkte)

- Einzugsgebiet der Förderschulen hat zu wenig Freizeitfördermöglichkeiten
- fehlende Freizeitangebote außerhalb von Kita, Hort etc.
- fehlende kulturelle/sportliche Angebote
- fehlende Streetwork
- es fehlen Angebote für Gutsituierte
- Fokus der Angebote auf „Defizite“
- noch zu wenige Schulsozialarbeiter_innen
- Offene Jugendarbeit wenig!
- fehlende Jugendtreffs
- Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe, nicht als explizites Handlungsfeld
- Mobile Angebote mit vorhandenen Fachkräften nicht möglich
- Zu viele Teilzeitstellen, um Öffnungszeiten abzudecken
- Begründung für Kritik an Angeboten fehlt
- Berücksichtigung der Angebote von Ehrenamtlichen
- Ehrenamt fehlt
- Präventiver Kinder- und Jugendschutz vernachlässigt → Fokus zu sehr auf Defizit
- Es fehlt der Bestand der Jugendverbandsarbeit, sportliche Verbandsarbeit und Ähnliches
- Berücksichtigung der Sachmittel oder nur Personalkosten (VK)?

- Mobile Angebote
- Wie soll mobile Jugendarbeit aussehen? (siehe 3.17.4 TFPL)
- Zur Deckung der mobilen Angebote benötigt es mehr VK (umgekehrt zum Vorschlag der Planungsgruppe)
- Bedarfsaussage 1 ist uns zu platt – über das wie wird nicht gesprochen
- Langfristige Förderung
- Ausreichende Kontaktzeiten

2 – Vernetzung (elf Punkte)

- Öffentlichkeitsarbeit der einzelnen Projekte, woher wissen Jugendliche was es wo gibt?
- Vernetzung
- zur Zeit keine Beteiligung von Jugendlichen an der Planungskonferenz
- fehlendes Verständnis der Anwohner_innen für Jugendliche/Kinder
- Organisation des Ehrenamtes schwierig
- **Vernetzung mit anderen Anbietern**

3 – Mobilität (neun Punkte)

- fehlende Radwege
- öffentliche Verkehrsmittel/lange Wege
- große Entfernungen
- räumliche Weite des Einzugsgebietes
- schlechte Verkehrsanbindungen
- Kinder- und Jugendhäuser sind zu dezentriert
- **ÖPNV fehlt (ÖPNV wird insgesamt dreimal genannt)**

4 – „Lücke-Kinder“ (acht Punkte)

- (Kinder von 5. bis 7. Klasse)
- Zielgruppenspezifisch fehlt
- adäquate personelle Ressourcen für „Lücke-Kinder“ (zwischen 10 und 14 Jahren)
- **Angebot für 6 bis 14 Jährige im Jugendhaus „Alte Feuerwache“**

4 – Räume (acht Punkte)

- Treffpunkte fehlen
- fehlende Örtlichkeiten
- Kontrolle und Einschränkung des öffentlichen Raumes (keine Grillplätze)
- offene niederschwellige Angebote z. B. Bolzplatz, Basketball, etc.
- keine Räume fürs „SEIN“
- **fehlende Örtlichkeiten für Jugendliche ohne „offiziellen“ Betreuer**
- **Aussagen zu öffentlichen Plätzen**

Ergänzung aus dem Plenum:

„Es gibt eindeutig zu wenig Schulen und Kitas, was unverständlich ist, da dies grundlegende Einrichtungen sind!“

Antwort Frau Memedowa:

„Ich kann Ihnen nichts über Schulbau sagen, aber wir haben auch diese Themen in der Kritikphase mitgedacht. Gerade, weil auch diese Perspektiven wichtig sind, haben wir Vertreter_innen aus verschiedenen Bereichen, auch Schule und Kita, mit eingeladen.“

3.2 Umformulierung der Hauptkritikpunkte zu einer Wunschliste

- Als Antithese werden in der Utopie Phase die Ergebnisse der Kritikphase weiter genutzt.
- Aus den Clustern der Hauptkritikpunkte entstehen so positiv formulierte Überschriften, die die anschließende Arbeitsphase in den Gruppen einleiten.

Ergebnis: Wunschliste

- ➔ Wir haben für alle Kinder und Jugendliche Angebote, Potenziale, Ressourcen, welche der Vielfalt der Bedarfe gerecht werden.
- ➔ Wir haben ein lebendiges, konstruktives, breit aufgestelltes Netzwerk.
- ➔ Angebote sind für alle gut, schnell und günstig erreichbar.
- ➔ Unterschiedliche offene Räume sind ausreichend vorhanden und nutzbar.
- ➔ „Lücke-Kinder“ werden nicht vergessen!

Ergänzung aus dem Plenum:
















- Zum ersten Anstrich: Beim Begriff *BEDARF* kommt es darauf an, ob die Bedarfe von außen zugeschrieben werden oder ob Kinder, Jugendliche und deren Familien gefragt werden und deren Bedürfnisse und Interessen mit in die Definition von Bedarfen einfließen.

4. Überleitung zur Utopiephase

4.1 Einstieg: Die Planungskonferenzen sind an das Modell der Zukunftswerkstatt angelehnt – eine kurze Erklärung

- Die Planungskonferenzen bestehen aus drei Phasen:
 - Kritikphase – Tacheles reden: Was kritisiere ich aktuell im SR?) (1. Termin der PK)
 - Utopiephase – Horizonterweiterung: Eine fachliche Vision für die Jugendhilfelandschaft Dresden entwickeln. Was brauchen wir? (2. Termin der PK)
 - Realisierungsphase – Ideen für Zukunft in Realität übertragen: Teilfachplan- und angebotskonkrete Aussagen zur Gestaltung der Jugendhilfe im Stadtraum entwickeln. Planung der Umsetzung der Empfehlungen (3. und 4. Termin der PK)

4.2 Regeln für die Utopiephase

<div style="border: 1px solid blue; padding: 5px;"> <p style="background-color: #0056b3; color: white; padding: 2px;">Grundregeln</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p> Wir arbeiten nicht gegeneinander, sondern miteinander.</p> <p> Gemeinsam soll etwas Einzigartiges entwickelt werden.</p> <p> Die Zukunftswerkstatt soll zu einem konkreten Ergebnis führen.</p> </div> <div style="width: 45%;"> <p> Die Zukunftswerkstatt ist kein Spiel, dennoch müssen die Regeln eingehalten werden.</p> <p> Die gemeinsame Arbeit soll allen Beteiligten Spaß machen.</p> </div> </div> <p style="background-color: #0056b3; color: white; padding: 2px; margin-top: 10px;">Verfahrensregeln</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p> Es wird alles aufgeschrieben, was an Ideen von Teilnehmenden eingebracht wird. Es wird kreativ gearbeitet oder gemalt. Damit kann nichts verloren gehen und die Ergebnisse können anderen gezeigt werden.</p> <p> Es wird schrittweise und nacheinander vorgegangen: nicht alles auf einmal, sondern der Reihe nach.</p> </div> <div style="width: 45%;"> <p> Alles was den Teilnehmenden wichtig ist zu äußern, wird seinen Raum bekommen. Alle können sagen, was sie wollen, in der Zukunftswerkstatt ist jeder Gedanke erlaubt, der andere Menschen nicht verletzt.</p> <p> Gemeinsam vereinbarte Regelungen sollten von allen eingehalten werden. Dazu gehören der Zeitplan mit Arbeitsphasen und Pausen sowie die Gesprächsregeln.</p> </div> </div> </div>	<div style="border: 1px solid blue; padding: 5px;"> <p style="background-color: #0056b3; color: white; padding: 2px;">Utopiephase-Regeln</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p> Keine Realisierungsvorschläge!</p> <p> Rumspinnen erwünscht! Keine Schere im Kopf!</p> <p> Alles ist möglich, alles ist machbar, alles ist erlaubt!</p> <p> Keine Diskussion! Hier nichts zerreden, Diskussion kommt später.</p> <p> Keine Kritik! Keine Killerphrasen!</p> <p> Der Fantasie freien Lauf lassen, ohne gegebene Zwänge! Sich inspirieren lassen! Alle Macht und alles Geld steht zur Verfügung!</p> </div> </div> </div>
---	--

5. Zweite Phase der Planungskonferenz – Utopiephase

5.1 Kontext und Auftrag für die Arbeitsphase in Kleingruppen

„Die Stiftung `Gut gemacht` vergibt alle fünf Jahre einen Preis. Der Stadtraum 17 wurde im Jahr 2020 mit dem Innovationspreis für besonders gute Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ausgezeichnet.“

Bitte nehmen Sie dazu folgende Arbeitsaufträge mit in Ihre Arbeitsgruppen:

- Was hat die Jury überzeugt?
- Bitte sammeln sie alle Ideen und Fantasien dazu!
- Entwickeln Sie in einem kurzes Brainstorming erste Ideen und Entwickeln Sie diese dann weiter. Nutzen Sie, sofern Sie möchten, die Ihnen zur Verfügung stehenden Materialien (Flipchart/ Pinnwand und Papier, Moderationskoffer, A3-Blätter, Protokoll der letzten Sitzung) und die Wunschliste.

5.2 Vorstellung der Arbeitsergebnisse aus den Arbeitsgruppen im Plenum

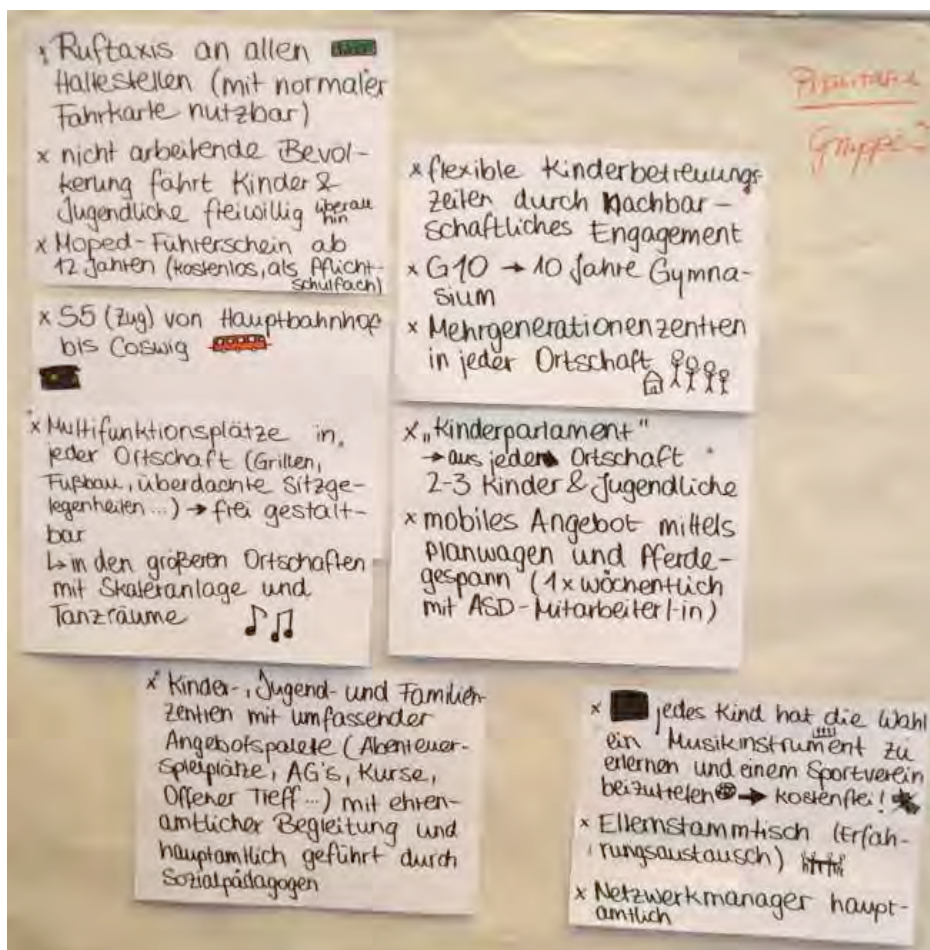
5.2.1 Arbeitsgruppe I: Wir rücken zusammen



- Wir rücken zusammen heißt
 - Alle sind vernetzt.

- örtliche Vernetzung
- Vernetzung der Angebote und Akteur_innen
- Vernetzung zwischen Generationen
- Alle tauschen sich aus
- nachbarschaftliches Engagement
- Mehrgenerationaler Ansatz
 - Generationengarten (Senioreneinrichtung und Kita kooperieren miteinander und unterstützen sich)
 - Mehrgenerationenhäuser sind Zentren kulturellen Lebens.
 - Mehrgenerationenhäuser sind unter anderem ein Instrument der Mietpreisregulation – Wohnen ist bezahlbar.
- In allen Ortschaften sind Schulen und KITAS, die in 15 Minuten erreichbar sind, kleine Klassen/ Gruppen und einen hohen Betreuungsschlüssel haben.
- Wege im öffentlichen Raum
 - Es gibt einen Shuttleverkehr, der kostenfrei genutzt werden kann.
 - Es stehen kostenfrei Fahrräder zur Verfügung.
- Bildung ist verzahnt und eine Mischung zwischen schulischen und außerschulischen Angeboten.
- Optimale Kooperation zwischen Verwaltung und Politik
- Orte sind sicher geworden.
 - sichere Wege
 - allgemeine Sicherheit
 - Drogenfreiheit (illegale Drogen)
- Es gibt vielfältige Angebote (im öffentlichen Raum).
 - Elternfreie Spielplätze
 - Schwimmhallen
 - Kino
 - preiswerte Kneipen als Treffpunkte
 - sportliche Angebote
 - Bolzplätze
 - Tanzgruppen
 - etc.
- Flexible, niedrighschwellige, barrierefreie und angstfreie Zugänge zu Angeboten und Orten
- Flexible, präventive Hilfen
- Ansprechpartner_innen im Stadtraum und in Angeboten sind da und präsent.
- engagierte Arbeitgeber_innen
- Ordnungsvorschriften sind gelockert sodass es möglich ist Grillplätze, Lagerfeuerplätze, Bolzplätze, etc. zeitlich offen zur Verfügung zu stellen.
- Die Dorfeiche als Treffpunkt im öffentlichen Raum (Bänke)
- ➔ Kinder und Jugendliche haben sich beteiligt und die Veränderungen mit Stadtraum mit gestaltet
- ➔ Nicht nur der Stadtraum, sondern jede Ortschaft ist gut ausgestattet

5.2.2 Arbeitsgruppe II



- Mobilität
 - Es gibt Ruftaxis an allen Haltestellen, die mit normaler Fahrkarte nutzbar sind.
 - Die nicht arbeitende Bevölkerung fährt Kinder und Jugendliche freiwillig überall hin.
 - Es gibt den Mopedführerschein ab 12 Jahre – Er ist kostenlos und Pflichtfach in der Schule.
 - Die S-Bahn 5 fährt über den Hauptbahnhof nach Coswig über alle Ortschaften.
- Flexible Kinderbetreuungszeiten werden möglich durch nachbarschaftliches Engagement.
- G10 wird eingeführt - 10 Jahre Gymnasium.
- Es gibt Mehrgenerationenzentren in jeder Ortschaft.
- Kinder- und Jugendbeteiligung: Es gibt ein Kinderparlament (aus jeder Ortschaft 2 – 3 Kinder und Jugendliche).
- Es gibt ein mobiles Angebot auch mit Planwagen und Pferdegespann für Podemus. (Einmal wöchentlich ist eine_r ASD-Mitarbeiter_in mit unterwegs)
- Jedes Kind hat die Möglichkeit und Wahl ein Instrument zu lernen und einem Sportverein beizutreten. Beides ist kostenfrei.
- Es gibt einen Elternstammtisch für Erfahrungsaustausch.
- Es gibt hauptamtliche Netzwerkmanager.
- Es gibt Kinder-, Jugend- und Familienzentren mit einer umfassenden Angebotspalette (Abenteuerspielplätze, AG's, Kurse, Offener Treff etc.). Diese Zentren sind hauptamtlich durch Sozialpädagog_innen geführt und werden ehrenamtlich begleitet.
- Es gibt Multifunktionsplätze in den Ortschaften, die frei gestaltbar sind. Dort ist es möglich zu grillen, Fußball zu spielen, es gibt überdachte Sitzgelegenheiten etc. Es ist auch möglich Graffiti zu sprühen. In größeren Ortschaften gibt es auch eine Skateranlage und Tanzräume.

5.3 Zusammenfassung im Plenum

Moderation: „Welchen Ideen haben die Jury überzeugt, den Stadtraum 17 im Jahr 2020 mit dem Innovationspreis für besonders gute Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen auszuzeichnen? Welche Ideen ragen heraus oder sprechen Sie besonders an? Was gefällt Ihnen am besten? Welche Themen und Elemente wiederholen sich?“

- Beteiligung (z. B. Kinder- und Jugendparlament) sticht heraus
- Elternstammtisch sticht heraus
 - als Ort wo Eltern lernen und sich austauschen können
 - Nicht nur Kinder lernen
 - Ein Ort, wo es auch um Befähigung geht und der Zugang sehr niedrigschwellig ist, da ein Stammtisch etwas mit Geselligkeit zu tun hat (Stichwort „zusammenrücken“)
- Miteinander verschiedener Generationen nimmt kommt bei beiden Arbeitsgruppen vor.
- Das Thema `frei gestaltbare Räume und Treffpunkte` kommt ebenfalls in beiden Arbeitsgruppen vor.

6. Themensammler und Kritik-Ecke

6.1 Themensammler

- ländliche Angebote wirken wo?

6.2 Kritik-Ecke

- **ungünstige Zeit der Planungskonferenzen**
 - ➔ Anmerkung: „Die Zeit der Planungskonferenz ist für Eltern schwierig“
 - ➔ Antwort Verwaltung: „Wir haben lange überlegt, wann wir die Planungskonferenzen machen und haben den Mittelweg 15:00 bis 19:00 Uhr gefunden. Wir sind uns bewusst, dass der Planungsprozess zeitintensiv ist und wollen verantwortungsvoll mit Ihnen arbeiten.“
- **Ehrenamt spielt keine Rolle**
 - ➔ Anmerkung: „Wir reden über Vollzeitkräfte, ohne dass Ehrenamtliche beachtet werden. Ebenso gibt es Projekte, die zum Beispiel bereits Demokratieerziehung und Demokratiebildung machen. Es muss hier darum gehen, sich besser zu vernetzen und einen Blick auf die Arbeit, welche Ehrenamtliche leisten, zu werfen.“
 - ➔ Antwort Verwaltung: „Der Teilfachplan ist so aufgebaut, dass die geförderten Angebote aufgezeigt werden. Es ist uns allerdings bewusst, dass es sehr viele Vereine und Jugendinitiativen gibt, die eine gute Arbeit machen und sicher auch wirken. In diesem Kontext haben auch die Planungskonferenzen das Ziel, genau solche Hinweise aufzunehmen und zu erörtern: Was gibt es noch im Stadtraum? Wer kann wie zusammenarbeiten?“
 - ➔ Anmerkung: „Die Nicht-Betrachtung der Ehrenamtlichen ist eine Grundproblematik des Teilfachplanes. Es ist durchaus interessant hinzuschauen und zu fragen: Wo gibt es tatsächlich wirkende Angebote? Wir laden Sie ein, die Planungskonferenzen auch in den Stadtteilrunden zu diskutieren und Anregungen wieder mit zu bringen.“
- **Kurzfristige Förderung – Kontinuität**
 - ➔ Anmerkung: „Was auffällt im Stadtraum ist, dass Projekte, auch sehr sinnvolle und gute, aufgrund kurzweiliger Projektförderung kommen und gehen. Sie stellen sich in der Stadtteilrunde vor und sind dann relativ schnell weg. Es gelingt nicht, gute Modellprojekte in etwas Längerfristiges zu überführen. Dadurch ist kontinuierliche Arbeit nicht möglich, da jedes Mal neue Ansprechpartner_innen gesucht werden müssen. Dieser Umstand ist schwierig für eine kontinuierliche Jugendhilfeplanung und Zusammenarbeit.“

- Antwort Verwaltung: „Ja das ist ein Problem, hat aber nichts mit kommunaler Förderung zu tun. Es gibt eine breite Projektförderungslandschaft, auf die wir keinen Einfluss haben. Modellprojekte, die gestartet und durchgeführt werden, können zum Teil von Kommune in der Größe nicht gestemmt werden. Ein anderes Beispiel ist hingegen *JUGEND STÄRKEN im Quartier*. Hier werden Gelder an die Kommune gegeben, welche diese dann weiter verteilt.“
- **Angebote für Lücke- Kinder**
- Anmerkung: „Es fehlen Angebote für Freizeitgestaltung, pädagogische aber auch unbetreute Angebote. Vorhandene Angebote werden aus verschiedenen Gründen teilweise nicht angenommen. Für Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren wird schon viel getan. Aber für Kinder und Jugendliche über 10 Jahre, vor allem „Lücke-Kinder“, gibt es in der Region nichts. Hinzu kommt Kontrolle und Reglementierung öffentlicher Räume. Es gibt keinen Platz zum ungezwungenen und offenen Austausch unter Jugendlichen.“
- **Schule fehlt**
- Anmerkung: „Wie kam die Zusammensetzung der Teilnehmer_innen zu Stande? Es fehlen unter anderem Schule, Bildungsträger, überörtliche Angebote.“
- Antwort Verwaltung: „Wir haben einen sehr breiten Teilnehmer_innenkreis eingeladen. Geförderte Angebote, Schule, Ortschaftsräte, Jugendhilfeausschuss, Jugendamt, Polizei, etc. Stadteilrunden hatten außerdem die Möglichkeit Vertreter_innen zu schicken. Wichtig ist vor allem die kontinuierliche Teilnahme, da es um einen Prozess geht und Arbeitsergebnisse aufeinander aufbauen. Das Thema Schulen werden wir aufgreifen und diese noch einmal ansprechen. Was wir hier tun ist eine gute Sache und wir sind im Sinne der Kinder und Jugendlichen Lernende.“
- „In unserem Stadtraum gibt es einige Schulen – wo sind die heute? Es sind zu wenige Menschen von der Basis da. Bildungslandschaft heißt auch, dass Schule und Jugendarbeit zusammen arbeiten müssen, um ihre Aufgabe zu erfüllen.“
- Antwort Verwaltung: „Es wurde jeweils eine Einrichtung als Vertretung von Grundschule, Oberschule und Gymnasium eingeladen. Wer der Einladung folgt, können wir leider nicht beeinflussen. Wir werden aber noch einmal nachhaken.“
- **Wo sind Jugendliche?**
- Anmerkung: „Kritikpunkt: Wo sind die Jugendlichen, wenn es um eine bedarfsgerechte Gestaltung in deren Sinne geht? Will man die Veranstaltung so belassen oder kurzfristig noch junge Menschen, wie Vertreter_innen aus dem Landesschülerrat oder ähnlichen Gremien, mit einladen?“
- Antwort Verwaltung: „Im Moment ist das nicht geplant. Kinder und Jugendliche werden in Einrichtungen täglich beteiligt. Sie sind eingeladen, Anregungen von den Nutzer_innen mit in die Planungskonferenzen zu tragen. Wir wollen und müssen aber in künftigen Prozessen junge Menschen und deren Familien ernsthaft und transparent einbeziehen und beteiligen. Das wiederum erfordert aus unserer Sicht eine gute Vorbereitung – wir wollen es gut machen. Es wird daher zur Vorbereitung einen Fachtag, voraussichtlich im ersten Quartal 2015, geben. Hierzu sind wir unter anderem mit der Stadt Leipzig im Gespräch, wo es bereits Erfahrungen gibt. Mit den Planungskonferenzen gehen wir aktuell einen ersten Schritt, um eine kontinuierliche Beteiligung von und dialogische Zusammenarbeit mit den Akteur_innen in den Stadträumen langfristig zu implementieren. Hier sind wir alle Lernende.“
- **Weiterbildungsträger fehlt**
- Anmerkung: „Es sollten Weiterbildungsträger in die Planungskonferenzen einbezogen werden. Hier im Stadtraum ist zum Beispiel die Außenstelle der Volkshochschule.“
- Antwort der Verwaltung: „Im Stadtraum 16 ist das der Fall. Wir nehmen diese Anregung mit.“
- **Integrierte Planung!**
- **Überörtliche Angebote?**
- Anmerkung: „Wo sind die überörtlichen Träger?“

- Antwort Verwaltung: „Auch der Hinweis über örtliche Vereine, Sportvereine über den Sportbund anzusprechen, wird mitgenommen und in künftige Planungsprozesse einfließen, da das Instrument der Planungskonferenz fortgeführt werden soll. Wir müssen bedenken, dass es ein Teilfachplan für die Kommune ist und wir in Dresden so noch nicht gearbeitet haben.“
- **Bildungsträger (z.B. Nachhilfe...)**
 - Anmerkung aus dem Plenum: „Wir müssen aufpassen und trennen zwischen dem Gemeinwohl dienenden jugendhilffichen Angeboten und den Angeboten, die auch dem Verdienst dienen (Nachhilfefirmen sind Firmen).“
 - Antwort Verwaltung: „Diese sollten nicht im Teilfachplan aufgenommen werden. Dennoch soll das Wissen über Kinder und Jugendliche und deren Aufwuchsbedingungen abgeholt werden, welches auch bei diesen Angeboten liegen kann.“
 - **Beteiligung der Kinder und Jugendlichen**
 - **Keine Inhalte zur Umsetzung der Bedarfe**
 - **Bedürfnisse der Zielgruppe? (zu Bestand 3.17.2)**
 - **Nachweis über die Erstellung der Aussage 3.17.2 fehlt und interessiert uns**
 - **Bedarfsaussagen der Kinder und Jugendlichen fehlen**

7. Feedback und Abschluss, Ausblick auf die kommenden Veranstaltungen

Wir werden zur nächsten Planungskonferenz an diesen Punkten weiter arbeiten. Die Aufgabe wird sein, die benannten Dinge aus den vorherigen Terminen in die Realität zu übersetzen und am Ende des vierten Termins träger- sowie angebotskonkrete Aussagen zu haben, die von der Planungskonferenz getragen werden. Es müssen außerdem Fragen geklärt werden, wie:

- Was ist Aufgabe der Jugendhilfe bzw. des öffentlichen Trägers in Dresden?
- Was ist Aufgabe der Jugendhilfe in Ihrem Stadtraum?
- Wo braucht es Hilfe und Unterstützung?
- Was muss verwiesen werden, wohin und wann wird es von wem bearbeitet?

Die Protokolle werden ihnen wieder per Mail zugehen und im JugendInfoService eingestellt.

Die Moderation bittet zum Abschluss darum, die Feedbackbögen auszufüllen.

Der nächste Termin findet am 21. Mai 2014 in den gleichen Räumen statt.

Die Moderation dankt für die Teilnahme und wünscht allen einen guten Nachhauseweg sowie frohe Ostern.

8. Wo finden Sie Informationen?

Alle Arbeitsmaterialien zum Planungsprozess (Planungsbericht, Teilfachplan etc.), Konzepte, Beschlüsse, Berichte der Steuerungsgruppe sowie die Protokolle zu den Planungskonferenzen finden Sie auf dem JugendInfoService Dresden:

http://www.fachkraefteportal.info/fachkraefteportal/juhipla/Teilfachplan_KuJh.html

Jeder Stadtraum hat dort einen eigenen Ordner auf dem JugendInfoService Dresden, in dem entsprechende Unterlagen abgespeichert werden.

f. d. R. d. P.

Christiane Löffler und André Pfeiffer